

Das Schönste an Weihnachten ist...

Ein One Shot - Adventskalender

Von Demonic_Banshee

Kapitel 16: ...Vögel zu füttern.

Die Insel lag in greifbarer Nähe. Nur noch wenige Stunden, dann würden sie die Insel, welche am Horizont gut zu erkennen war, erreichen.

Grob zerbröselte Franky einzelne Brotscheiben in seinen riesigen Händen und verstreute sie auf der Fläche am Bug. Deutlich hoben sich die braunen und beigen Krümelchen vom weißen Schnee ab, und überall im Schnee hüpften die verschiedensten Vögel umher. Es waren keine Möwen, die sich von Fisch ernährten, sondern andere Vogelarten, welche wohl von der Insel kamen. Franky wunderte es, dass auf einer Schneeeinsel überhaupt so viele Vögel lebten, aber dass sie so weit auf dem Meer noch nach Futter suchten erschien ihm komisch. Sie mussten ja förmlich ausgehungert sein. Also hatte er sich in die Küche geschlichen und ein paar Brotscheiben mitgehen lassen. Den anderen war es draußen zu kalt gewesen, was gut war, denn Franky wollte eh mal ein wenig Ruhe, wo sie ja sonst immer aufeinander hockten. Und da er fast komplett kälteunempfindlich war, ging das auch ohne Probleme.

Lachend beäugte er die Vögel, wie sie ihn gierig mit ihren schwarzen, kleinen Augen anstarrten und auf mehr warteten. Sie erinnerten ihn an seine Kumpel, seine „Familie“, auf Water 7. Die Jungs waren auch umher gestrauchelt, ohne festen Platz und jemanden, der sie versorgte. Sie zogen nur von einer Mahlzeit zur nächsten, wurden kriminell, blieben aber dennoch auf gewisse Weise vogelfrei, auch, wenn diese „Weise“ negativ war.

Franky schien aber eine Affinität zu einsamen, Hilfe suchenden Ausgestoßenen, die kurz vorm verhungern standen, zu haben, und hatte diese zu einem Vogelschwarm, der sich half und unterstützte, vereint.

Vielleicht hatte er das getan, weil er selber zu dieser Sorte Mensch gehört hatte. Er war der Sohn von Piraten, die ihn nicht mehr haben wollten. Aber Tom hatte ihn, den verwehrlosten Raufbold, unter seine Fittiche genommen, und sich um ihn gekümmert. Diese Wärme, Güte und Hilfsbereitschaft war irgendwie auf ihn abgefärbt. Er ist sentimental geworden. Aber was sollte er tun? Er hatte sich für sie verantwortlich gefühlt. Vielleicht, weil er nicht wollte, dass sie so gedankenlos wurden, wie Franky es in jungen Jahren gewesen war.

Ja, vielleicht.

Aber das war jetzt vorbei. Er war innerlich gewachsen und verantwortungsbewusster geworden. Dazu hatte er jetzt ein echtes Zuhause, in dem er sich pudelwohl fühlte.

Franky lächelte, dann kniete er sich in den Schnee und breitete seine Hände wie ein

Schälchen aus, in dem die verbliebenen Brotkrümel lagen. Vorsichtig und skeptisch kamen die Vögel näher, Schritt für Schritt.

Als der Erste Vertrauen gefasst hatte und aus den Händen pickte, kamen die anderen ebenfalls und Franky lächelte noch mehr.

„Hihi, der sanfte Riese!“, lachte plötzlich eine Frauenstimme, weshalb Franky erschrocken aufsaß und die Vögel, der ruckartigen Bewegung wegen, Reißaus nahmen.

„Wegen dir sind sie jetzt weg!“, schmolte er, die letzten Krümel zu Boden werfend, wodurch er seine rot gewordenen Wangen versteckte.

„Tut mir leid, aber es gibt Essen.“, entschuldigte sie sich lächelnd. Noch einmal sah er den Vögeln, welche ihn an seine alte Familie erinnerten, nach, dann ging er auf die Frau zu und nickte in Richtung Kombüse.

„Okay, lass uns rein gehen, Robin.“